

Reaktion auf den Leserbrief von Ule Franzen

Der Leserbrief des Alten Herrn der Burschenschaft Arminia Ule Franzen ist bemerkens- und anerkennenswert. Eine so klare Abgrenzung gegen die mehr als „rechtslastigen“ Bünde in der Deutschen Burschenschaft war längst fällig! Franzen ist recht zu geben: der Blick auf die Korporiertenszene muss ein differenzierter sein – so ist durchaus noch in Erinnerung, dass Marburger Arminen mit Mütze und Band an einer antirassistischen Demonstration teilnahmen, als in den frühen Neunzigern die Asylbewerberunterkünfte brannten. Wahr ist aber auch, dass kaum ein Dachverband das „Bonner Papier“ von 1980 aufgekündigt hat, in dem sich selbst der christliche Wingolf und die katholischen KV- und CV-Verbindungen zur Zusammenarbeit mit der Deutschen Burschenschaft verpflichtet haben. Und, dass nur sechs Marburger Bünde 1996 die von Erhard Dettmering initiierte Marburger Erklärung zur Demokratie unterschrieben haben. Die Arminen waren nicht dabei!

Franzen meint, der Marktfrühschoppen sei ein Traditionsfest der Bürger mit ihren Studenten. Abgesehen davon, dass Korporierte eine winzige Minderheit in der international zusammengesetzten Studierendenschaft (zur der – anders als zur Arminia – auch Frauen gehören!) darstellen – das Fest ist doch längst verdorben und vergiftet! Jahrelang haben nicht zuletzt der Antifaschistische Ratschlag und das Projekt Konservatismus und Wissenschaft e. V. auf die Verquickungen zwischen Burschenschaftler- und Neonaziszene hingewiesen. Jahrelang haben wir die Veranstalter aufgefordert, wenigstens klar und öffentlich zu sagen, dass Rheinfranken, Normannia-Leipzig und Germanen beim Marktfrühschoppen nicht willkommen sind. Alle öffentlichen Appelle, alle direkten Gespräche – z. B. seinerzeit mit Herrn Gundlach, mit Herrn Pfeiffer u. a. – waren vergeblich! Nach all den Skandalen, die die Deutsche Burschenschaft ausgelöst hat – jüngst mit der Behauptung des Chefredakteurs der Burschenschaftlichen Blätter, der Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer sei im April 1945 zu recht hingerichtet worden! – kann man dieses Fest nicht mehr retten. Wenn man verhindern will, dass rechts-extreme Burschenschaftler das Fest benutzen, um sich als harmlos-unpolitisch darzustellen, gibt es nur eine Lösung: Ersatzlose Streichung des Marktfrühschoppens! Für BürgerInnen und Studierende aus aller Welt gibt es in Marburg genug schöne Feste, die sie zusammen feiern können – ohne Nazis!